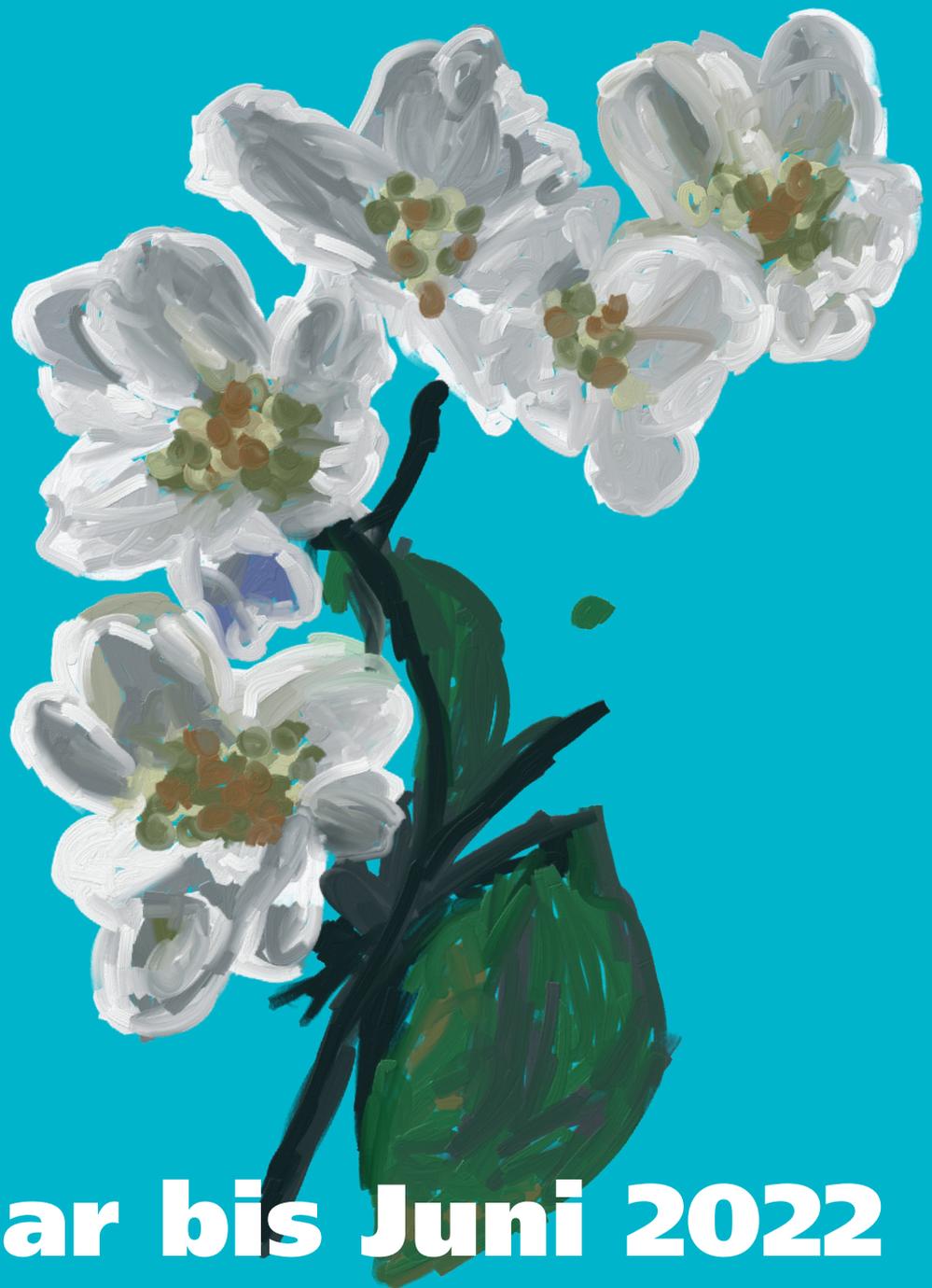


verlag die brotsuppe



Januar bis Juni 2022

... das grosse Versprechen



Claudia Walder, 1980 geboren, hat in Genf das Lizentiat in Internationalen Beziehungen und in Edinburgh (Schottland) den Master in Übersetzungswissenschaften abgeschlossen. Nach Studien- und Arbeitsaufenthalten in den USA, Belgien, China und Schottland arbeitet sie heute als freischaffende Übersetzerin, Autorin und Redakteurin, unter anderem für Transhelvetica und das Magazin des Schweizerischen Nationalmuseums. Zurzeit lebt sie im Kanton Luzern und teilt ihr Zuhause mit zwei ehemaligen Strassenhunden. Nach mehreren Kinderbüchern und einem Sachbuch ist dies ihr erster Roman.

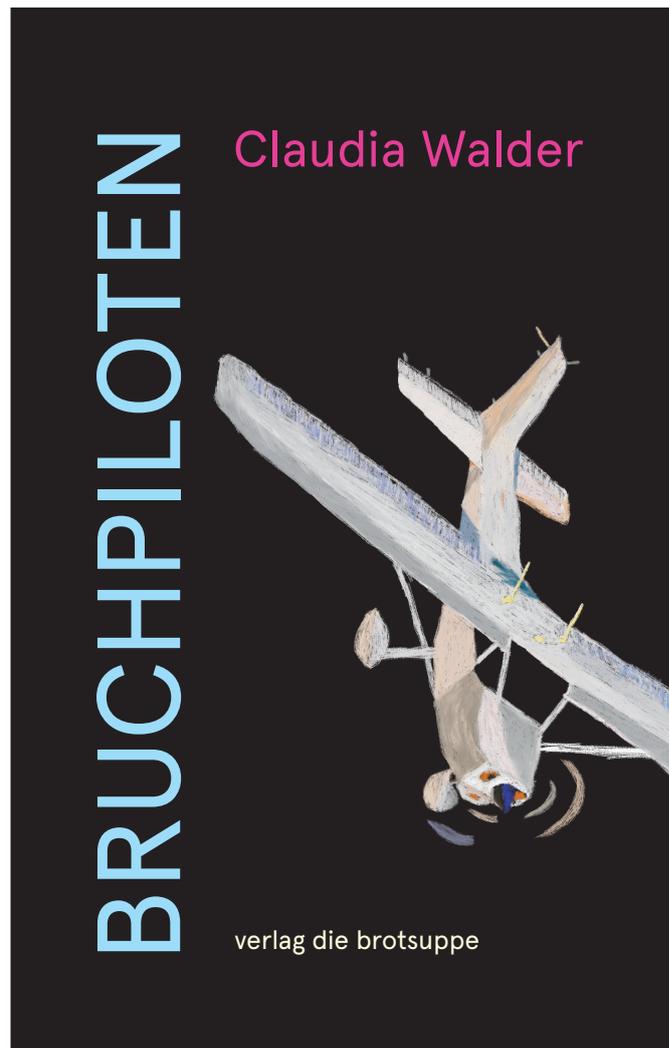
(Foto: Marcel Kultscher)

Leseprobe. Der Pilot träumt vom Fliegen. Vom Fliegen träumt der Pilot. Die Mutter weiss, dass der Pilot vom Fliegen träumt, denn während sie ihm den Fieberschweiss von der Stirne tupft, spricht der Pilot. Es sind Sätze so zersplittert wie die Knochen des Piloten, der nur spricht, wenn er schläft. Wenn er wach ist, ist er nicht wach, er hat nur die Augen offen, dämmert in der dunklen, geheizten Stube dahin, die Gedanken weit fort. Die Gedanken der Mutter sind auf dem Hof, meist jedenfalls, sind bei den Hühnern, die nicht immer legen wollen, sind im Stall bei den Kühen, von denen zwei grad trächtig sind, sind im Dorf in der Schule, wo die Kinder die Regentage verbringen, oder auf der Wiese, wenn sie beim Heuen helfen. Nur wenn sie den Träumen des Piloten lauscht, reissen sich die Gedanken der Mutter los, lassen alles stehen und liegen, überlassen die Sorge um die Kinder dem Lehrer, überlassen das Vieh dem Vater, überlassen die Hühner der Magd. Und

während die Mutter den Lappen in das Lavendelwasser taucht, hängen sich ihre Gedanken an des Piloten fiebrige Worte, reisen mit kaum geflüsterten Silben durch die Ritzen der geschlossenen Läden aus der Stube hinaus und in den Himmel.

Der Pilot träumt vom Fliegen. Vom Fliegen träumt die Mutter. Ihre Hände bleiben in der Stube, winden den Lappen über dem Becken mit dem Lavendelwasser aus und fahren damit über das zerschundene Gesicht des Piloten, während seine aufgesprungenen Lippen weiter Winde formen, Flügel lenken, Landschaften malen. Die Gedanken der Mutter reisen mit wie blinde Passagiere, krallen sich im Gestänge fest, wenn der Pilot von einem Ort zum anderen springt, wenn das Flugzeug über dem Meer verschwindet und über Afrika wieder auftaucht, wenn es startet statt landet, wenn es den falschen Berg auf dem falschen Kontinent überfliegt.

Claudia Walder
Bruchpiloten
Roman
ca. 112 Seiten, gebunden
ca. CHF 22 / Euro 20
ISBN 978-3-03867-061-2



Der Pilot ist abgestürzt auf dem Hang über dem Dorf. Der Vater und die Knechte haben ihn aufgesammelt, seinen zerschundenen Körper in Mutters Stube getragen. Die Mutter pflegt den Piloten, der im Fieberschlaf spricht. Wenn der Pilot träumt, träumt er vom Fliegen, und seine Worte wecken in der Mutter die Sehnsucht. Nach dem Fliegen, nach dem Fortgehen.

Aber die Mutter hat ein Leben im Dorf, am Berg, auf dem Hof. Sie hat eine Familie, hat den Vater, ihren Garten, ihre Hühner. Doch ihre Träume lassen sich nicht so leicht aussperren, sie schleichen sich ins Herz wie der Fuchs in den Hühnerstall.

Die Autorin steht für Lesungen zur Verfügung.

... ich Frau, ich Mutter, wer?



Eva Seck, 1985 in Rheinfelden geboren und aufgewachsen, absolvierte nach ihrer kaufmännischen Lehre die gestalterische Berufsmaturität und studierte dann am Schweizerischen Literaturinstitut in Biel und an der Universität Lausanne. Sie schreibt Lyrik, Prosa und für die Bühne und arbeitet in verschiedenen Konstellationen an der Schnittstelle zu Musik, Kunst, Performance und Vermittlung. Ihr erster Gedichtband »sommer oder wie sagt man« ist 2015 im Wolfbach Verlag erschienen. Sie lebt mit ihrer Familie in Basel.

(Foto: Hitzigraphy)

Leseprobe. Wir verschieben täglich Gegenstände, ziehen mit unseren Anhäufungen von mobilen Endgeräten, Schuhen und Büchern von einem Ort zum nächsten und nehmen auch jene Sachen mit, die wir nie gebraucht haben. Die Gefühle füreinander verschieben sich ebenfalls. Nur das Allerwichtigste wird aufgezeichnet und archiviert, aber wer von uns entscheidet darüber, was das Allerwichtigste ist? Wem nützt dieses Wissen? Wer schreibt die Geschichte? Wie ist die Konstellation der Blicke, wer vermisst wen? Wer ist wir und wer sind die anderen, wer notiert und wer speichert unsere Daten? Was gilt als normal, neutral, objektiv und universell und was als subjektiv und spezifisch? Wo verlaufen die Hierarchielinien? Was passiert, wenn man der Norm nicht entspricht?

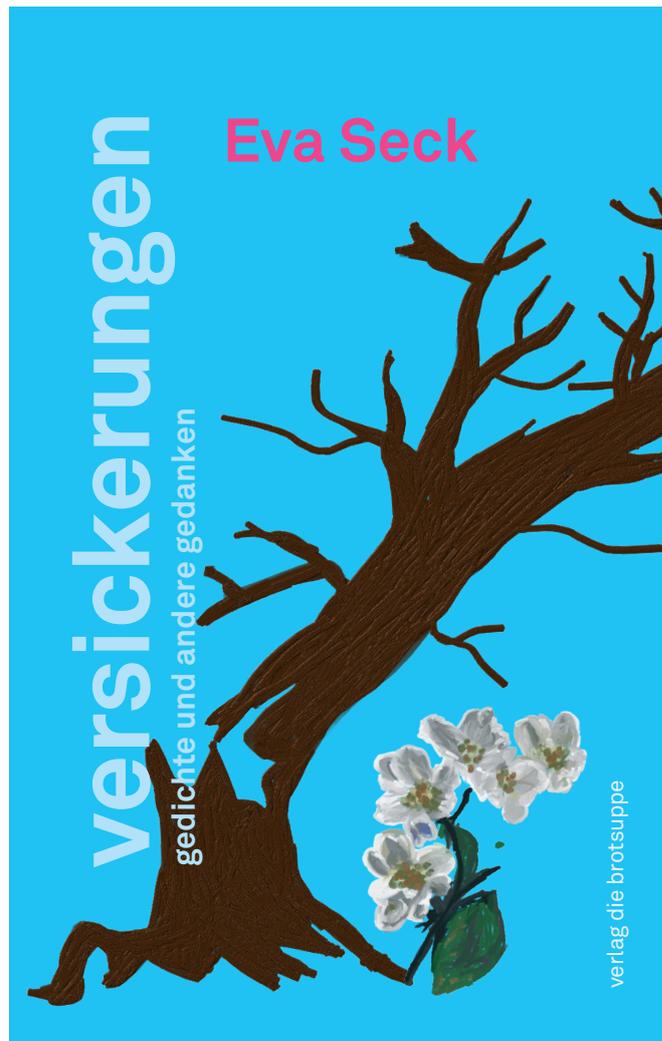
Worauf wir uns einigen können: die Verschiebung der Erdplatten, ihr spektakuläres Auseinanderbrechen vor langer Zeit.

Das lautlose Auseinanderbrechen von Beziehungen oder der Moment, in dem du den Blick im entscheidenden Moment von mir abwendest. Heute ziehst du dich wie das Gletschereis zu deinem Ausgangspunkt zurück und eines Tages werden wir uns selbst zerstört haben, die Natur holt sich alles zurück und löscht die Festplatte. Solange es den anderen Teil der Welt betrifft, ist das bedauerlich, aber wir sind in Sicherheit, wir sind hier, um zu dokumentieren.

*

Wir stellen uns vor, dass tief in der Erde ein eingesperrtes Tier wartet. Noch hält die Erdkruste. Aber irgendwann wird sie nachgeben, sich verschieben, aufbrechen. Am Morgen werden wir erwachen und bemerken: Etwas ist anders. Wir werden den Unterschied spüren und uns wundern. Was wir mit unseren Augen und unserem Verstand nicht erfassen können, verdrängen wir sofort.

Eva Seck
versickerungen
gedichte und geschichten
ca. 88 Seiten, gebunden
ca. CHF 22 / Euro 20
ISBN 978-3-03867-063-6



In den Gedichten kreist das Ich um die Frage der Identität und der Herkunft, um das Frau- und Muttersein und es trifft immer wieder auf Menschen, die nichts zu sagen haben in unserer Gesellschaft. Es erzählt von den Eltern und der Vererbbarkeit ihrer Erfahrungen auf die Kinder, aber auch von gescheiterten Beziehungen.

Lyrik und Prosa wechseln sich ab.

In den Prosatexten setzt sich die Ich-Erzählerin mit Zugehörigkeit und Solidarität, Verlust und Verwandlung auseinander. Die Erzählerin sucht ihren Platz in der Welt, der für sie alles andere als selbstverständlich ist.

»Eva Secks Gedichte schaffen das Schwierigste: einerseits grosse Intimität und Innigkeit, sie sind nie abstrakt, nie unpersönlich, stets durch-

flutet von Leben und Wärme. Da trägt jemand auf schönste Weise das Herz auf der Zunge. Gleichzeitig weisen sie jederzeit über den Moment hinaus, geben uns Sprache für Dinge, die uns bisher sprachlos machten, und zeichnen uns Räume vor, wo bisher Leere war. Nach einem Satz wie ›Du atmest Luft ein und Worte aus‹ ist die Welt für immer reicher. Ein Wiegenvers wie ›Du kannst schlafen / schlafe jetzt / sei unbesorgt: // was auf Erden passiert / bleibt auf Erden‹ berührt nicht nur sorgenvolle Eltern, sondern schlägt eine magische Brücke zwischen Schlaf und Ewigkeit.«

Auszug aus der Jury-Begründung von Tim Krohn, Aargauer Kuratorium

Die Autorin steht für Lesungen zur Verfügung.

... verfolgt und bedroht



Nicolas Verdan, 1971 in Vevey geboren, arbeitete viele Jahre für »24 heures«. Nach zehn Jahren als freiberuflicher Journalist schreibt er für das Magazin »générations«.

Er veröffentlichte mehrere Romane, für die er zahlreiche Auszeichnungen erhielt, u.a. den Publikumspreis von Radio Télévision Suisse, Le Roman des Romands und den Schillerpreis der Schweizerischen Schillerstiftung (2012). Nicolas Verdan lebt in Chardonne VD.

2020 sind gleich zwei Romane von ihm erschienen: »Die Coachin« in deutscher Übersetzung im Lenos Verlag und »Saga Le Corbusier« in den Éditions Parallèles.

(Foto: ©louisannebouchard)

Die Übersetzerin

Hilde Fieguth studierte Germanistik und Kunstgeschichte in München, Berlin und Konstanz, lebt in Fribourg, übersetzt aus dem Französischen, u.a. Corinna Bille, Mahi Binebine, J.-F. Haas, Nicolas Bouvier, Ajar, Kaouther Adimi, Nicolas Verdan.

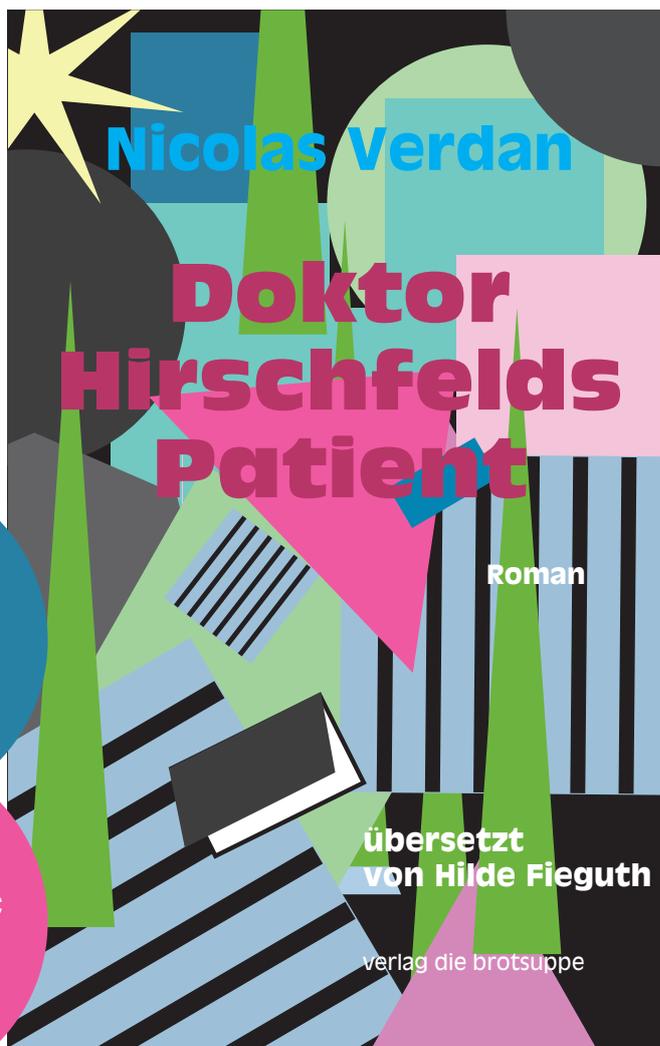
Leseprobe. Die Frau zog einen Schlüsselbund hervor, dann drehte sie sich um, als ob sie ein Geräusch gehört hätte. Ihr Schatten warf eine riesige Silhouette die ganze Strasse hinunter bis zum Rand des Tiergartens. Er wartete, bis sie den Schlüssel in der massiven zweiflügeligen Tür umgedreht hatte, dann schlug er sie nieder. Er zog sie ins Haus, knabbelte und fesselte sie. Ohne seine Handschuhe auszuziehen, wühlte er in ihren Taschen und stiess sie dann mit dem Fuss unter eine am Heizkörper stehende Bank. Dann durchquerte er das Vestibül und stieg die Marmortreppe hinauf. Er ging geradewegs auf eine Tür mit dem Schild Dr. Magnus Hirschfeld zu. Sie war nicht abgeschlossen. (...)

Er erkannte den Formalingeruch wieder, der ihm bei seinem ersten Treffen mit dem Doktor in die Nase gestiegen war. (...) Der Blick des Mannes fiel nun auf einen Rollsekretär aus hellem Holz. Er zog einen Dolch aus der Manteltasche, schob die

Klinge in das Schloss und brach es auf. Er wartete einige Sekunden, hoffend, niemanden im Haus geweckt zu haben. Aber er nahm nur das Ticktack einer Wanduhr wahr. Sie zeigte zwanzig vor eins. Die Frau unter der Bank würde bald wieder zu Bewusstsein kommen.

Gebückt schob er das Holzrollo in die Höhe, von dem der Geruch nach Zigarre und Phenolsäure ausging: Die ganze Erinnerung an Dr. Hirschfeld und seine Zukunftsprojekte war gegenwärtig. Nun ging er in die Knie, stützte sich mit einer Hand auf den Rand des Sekretärs, die andere führte er langsam weiter, brachte die Flamme (der Kerze) näher, wenn sich die Buchstaben im Dunkel verloren. Mit einem Satz sprang er auf. Er hatte die Schublade gefunden, in der der Doktor seine Fragebogen aufbewahrte. Er öffnete sie und stiess einen Fluch aus. Sie war leer. Alle ärztlichen Dossiers waren verschwunden.

Nicolas Verdan
Doktor Hirschfelds Patient
Roman, übersetzt von
Hilde Fieguth
ca. 248 Seiten, gebunden
ca. CHF 31 / Euro 28
ISBN 978-3-03867-065-0



»Doktor Hirschfelds Patient« handelt von der Patientenliste des Arztes und Sexologen Magnus Hirschfeld, der 1919 in Berlin das Institut für Sexualwissenschaft gründete. Der fiktive SS-Mann Wilfried Blume hat in den zwanziger Jahren Hilfe bei Dr. Hirschfeld gesucht. Obwohl dieser ihm die Normalität seiner Veranlagung aufzeigen wollte, verfolgt er als überzeugter Nazi später die Homosexuellen umso heftiger, als er seine eigenen Neigungen verbergen muss. Er will mit allen Mitteln die Patientenliste Dr. Hirschfelds an sich bringen, ehe sie in die Hände der Partei gerät. Die Partei ist aus den gleichen Gründen an ihr interessiert, nicht nur Blume war Patient bei Dr. Hirschfeld.

Der zweite Patient, Karl Fein, eine mehr oder weniger historisch verbürgte Gestalt und deutschsprachiger Jude aus Brünn, ist Hirschfelds Anwalt. Er wird 1939 nach Palästina ausgeschafft. Hier hat er als Homosexueller, Transvestit und

Mitteleuropäer Anpassungsschwierigkeiten, bis ihn 1958 seine Vergangenheit als Anwalt des Dr. Hirschfeld einholt und der Mossad ihm nachstellt, um mit seiner Hilfe an die Patientenliste zu kommen.

Der Roman, sehr aktuell in Zeiten der »Queer-Debatten«, ist ein überzeugendes und berührendes Plädoyer für Toleranz im Sinne Hirschfelds gegenüber allen Erscheinungsformen der Sexualität. Er dokumentiert mit Mitteln der Literatur die totalitäre Verfolgung der Homosexuellen durch die Nazis. In Hirschfeld'scher Perspektive werden die verborgenen sexuellen Facetten und Motive sowohl von Individuen als auch von Kollektiven in ihren Taten und Untaten offengelegt – und in dieser Perspektive liegt die Originalität dieses Romans.

Autor und Übersetzerin stehen für Lesungen zur Verfügung.

... der Dichter und die Obrigkeit



Erlend O. Nødtvedt, 1984 in Bergen geboren, hat seit seinem Gedichtdebüt 2008 drei weitere Lyrikbände herausgegeben, darunter »Bergens beskrivelse« (2011). 2012 gewann er das renommierte Bjørnson-Stipendium, 2015 kürte ihn die Zeitung Morgenbladet zu einem der zehn besten norwegischen Autor:innen unter 35. Er ist auch als Musiker aktiv, u.a. hat er zusammen mit Benedicte Maurseth einen Song für eine Episode der Marvel-Fernsehserie »Loki« geschrieben. Erlend O. Nødtvedt lebt und arbeitet in Bergen.

(Foto: Elias Dahlen)

Der Übersetzer

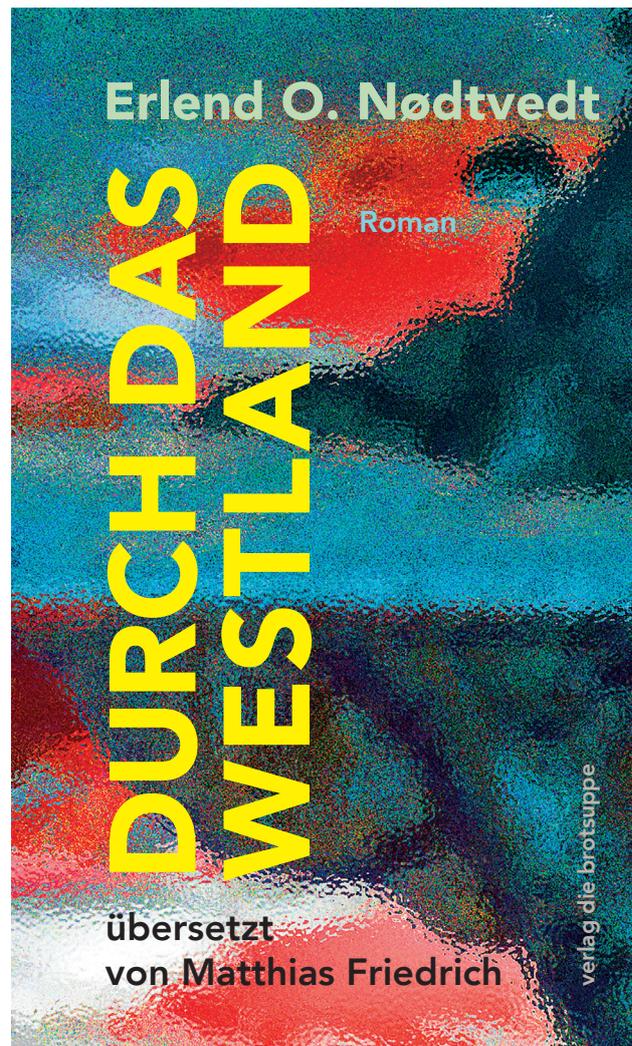
Matthias Friedrich studierte Kreatives Schreiben und Kulturjournalismus in Hildesheim sowie Skandinavistik und Kulturwissenschaften in Greifswald.

Leseprobe. Hinter dem Grau schimmert Westland, blau und grün. Der Wind schiebt den Regen vor sich her, das unablässige Getrommel gegen die Windschutzscheibe vermischt sich mit dem Geräusch von Yngves Knien, die an der unteren Seite des Handschuhfachs knarzen. Yngve macht das Fenster einen Spalt weit auf und betastet die krümeligen Gummileisten, an seinen Fingern, seinen Hosenbeinen bleiben kleine, schwarze Körner haften. Etwas Neues ist um uns, peu à peu klopft, nein, tropft etwas Unerbetenes an. Die Regentropfen des nassesten, langsamsten, stärksten Heeres der Welt. Kondenswasser rinnsalt über die Innenseite der Fensterscheiben, mimt Katarakte, ohne Unterlass arbeitet sich die Feuchtigkeit bis hinter die Schanzmauern von Yngves altem Toyota Camry vor. Getöse entfernter Steinlawinen erfüllt den Wagen, uuaahh, mach wieder zu, ein fremder Ton liegt in der Luft, Menetekel allerorten: Die Aussenwelt will in die Innenwelt.

Die Scheibenwischer können die Wassermenge kaum bewältigen, wir versuchen, durch die Regenwand einen Blick auf die Strassenschilder zu erhaschen, sie scheinen in die falsche Richtung zu weisen, stehen sie etwa Kopf, noch ehe wir die Gemeinde Bergen verlassen haben, will irgendetwas uns auf Abwege leiten?

Yngve kann nicht stillsitzen, er dreht am laufenden Band Zigaretten, fummelt am Radio herum, er dreht die Heizung und die Lüftung voll auf. Wenn der Zigarettenanzünder rausflutscht und zwischen meinen Beinen landet, muss ich eine Vollbremsung einlegen, von hinten aus dem Kofferraum, da, wo die Reliquie liegt, hören wir einen beunruhigenden Schlag. Dahinten saust die schwarze, wasserdichte Reisetasche, in der Anders Lysnes Schädel liegt, von Wand zu Wand, ich mache mir Sorgen um das Gebiss. Anders Lysne, der Märtyrer Westlands, das Symbol unserer Expedition soll heim nach Lærdal.

Erlend O. Nødtvedt
Durch das Westland
Roman, übersetzt
aus dem Norwegischen
von Matthias Friedrich
ca. 232 Seiten, gebunden
ca. CHF 31 / Euro 28
ISBN 978-3-03867-064-3



In einem klapprigen Toyota Camry ziehen der Schriftsteller Erlend und sein Malerfreund Yngve aus der Grossstadt Bergen ins norwegische Westland, die regenreichste Gegend Europas. Sie wollen das Wesen dieses Küstenstrichs, der bei den Künstlern des 19. Jahrhunderts so hoch im Kurs stand, neu bestimmen. Auf der Rückbank liegt der Schädel des Anders Lysne, der 1803 hingerichtet wurde, weil er es wagte, sich gegen die dänische Obrigkeit aufzulehnen. Das Ziel ihrer feuchtfröhlichen Don Quichottiade ist Lærdal, die Heimat des Revolutionärs, wo die beiden Lausbuben den Totenkopf bestatten wollen. Auf ihrem Weg treffen Erlend und Yngve auf rabiate Bärenjägerinnen, schusselige Antiquare und Dichter von Jon Fosse bis Rolf Sagen. Sie erleben die Westländische Befreiungsfront, die

mit subversiven Performances gegen die Paragraphenhirne aus der Osloer Regierung angehen will, live mit, verlieren sich in Visionen und finden eine neue Sprache. Doch sie geraten auch in einen Hinterhalt, der Schädel kommt ihnen abhanden. Ein Wettlauf mit der Zeit beginnt, denn der Orkan Vegard hat sich aufgemacht, Westland zu zerstören.

Und hier der Soundtrack zum Roman:

<https://open.spotify.com/playlist/1WnQBFTGXsLtt7Mnk1IJBK>

Autor und Übersetzer stehen für Lesungen zur Verfügung.



Marie-Luise Könneker, 1945 in Remlingen/ Deutschland geboren, studierte Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Linguistik und Psychologie in Westberlin, 1973 bis 1982 lebte sie im Atelier des Künstlers Gernot Bubenik, promovierte 1975, ist Mutter einer Tochter und eines Sohnes. Von 1984 bis 2019 lebte und arbeitete sie mit Esther Fischer-Homberger in Bern. 1998 wurde sie mit dem Literaturpreis der Stadt Bern ausgezeichnet. Ihre literarische Schilderung »Asseblick« bekam 2014 den Literaturpreis des Kantons Bern.

Leseprobe. End Spiel

Als Ishtar (oder Innana), die sumerische Göttin der Liebe und des Krieges, nach allen ihren Ländereien auch das Toten-Reich besuchen wollte, das ihrer Schwester Ereškigal unterstellt war, musste sie am Eingang sämtliche Insignien und ihren Schmuck ablegen, an einem Haken ihre Kleider aufhängen und gehen, nackt.

every thing / jedes Ding / das innig / geliebte
geschaute / erbaute / every thing
digitalisiert

Krüge und Stühle / Tische und Teller
gescannt
Dosen und Hosen / Bücher und Betten
Bilder

ich sortiere
meine Papiere
fotografiere / registriere / verschnüre



Ernst Fischer wohnt in Bern und New York. Er ist ausgebildeter Filmmemacher und reformierter Auftragsfotograf, schoss einst internationale Werbekampagnen für VW, American Express, Land Rover, Volvo, O2, Renault, Ford u.s.ä. und hat ausgiebig in Zeitschriften publiziert. Seine Kunst treibt sich mit Video, Installationen, Plastischem und Schreiben, immer schwergewichtig aber mit Fotografie der konventionellen wie subvertierten Art um.

every thing / jedes Ding
geht hin
aus den Augen
aus dem Sinn
...

Die Konsum-Gesellschaft ist offensichtlich obsolet geworden. Einen angeblichen Konsum-Zwang mit ökonomischen Vorteilen zu begründen und zu rechtfertigen, erscheint angesichts der ökologischen Sachlage zynisch.

Der anstehende Paradigmen-Wechsel, hin zur Realisierung allgemeiner Verbundenheit und Interdependenz, dem Inter-being, ist indessen nicht möglich ohne Selbst-Reflektion.
Schon das Wort Verbraucher bezeichnet eine Identität, in der Vernichtung und Verwüstung von Ressourcen, des Verbrauchten, enthalten sind, Nutzer ist nicht besser.

Marie-Luise Könneker
einfach schön und gut
Leben an den Rändern
der Konsumgesellschaft
Fotos von Ernst Fischer
ca. 120 Seiten, gebunden
ca. CHF 27 / Euro 24
ISBN 978-3-03867-066-7

Marie-Luise Könneker

Fotos von Ernst Fischer

einfach schön und gut

Leben an den Rändern der Konsumgesellschaft
verlag die brotsuppe

Marie-Luise Könneker findet, altersgemäss, Zeit aufzuräumen.

Viel im Lauf der Jahrzehnte Angesammeltes will noch einmal angeschaut, geprüft, dokumentiert und allenfalls aufgehoben und weitergegeben werden. Die Autorin versucht, schreibend und collagierend, ein Stück weit Bilanz zu ziehen und Abstand zu gewinnen von vergangenen Dingen und Festlegungen.

Sie beschäftigt sich seit langem mit der Thematik des Hauses, praktisch und theoretisch, und bezeichnet sich selbst unerschrocken als HausFrau und Autorin und hinterfragt die Degradierung des Begriffs Hausfrau.

Dem Grundsatz »schonungslos in der Analyse, freundlich in der Strategie« folgend möchte sie in diesem Buch nicht Kritik und Verlust in den Vordergrund stellen, sondern versuchen zu zeigen, dass an den Rändern des Konsumismus

nicht nur Elend und Prekariat lauern, sondern wie und warum etwa bewusste Enthaltung, die von ihrer Generation formulierte »Konsumverweigerung«, das Leben durchaus bereichert und wie gerade in Nischen Neues entstehen kann.

Sie geht den Möglichkeiten einer alternativen Ökonomie nach, setzt sich mit dem aktuellen Trend des Minimalismus und der Aufräum-Methodik von Marie Kondō auseinander, denkt nach über den Begriff des Aufhebens und die Kunstform der Assemblage ...

Das Buch versucht in aller Knappheit des Textes einen weiten Horizont zu beleuchten, die Fotos von Ernst Fischer sind nicht illustrativ gemeint, sondern zeigen auf der Bildebene eine Art »Poetologie des Raumes«, wie sie das gleichnamige Werk von Gaston Bachelard wahrzunehmen lehrt.

Die Autorin steht für Lesungen zur Verfügung.

... plötzlich ist alles anders



Antoinette Rychner, 1979 geboren, studierte in Vevey Theatertechnik, arbeitete danach in verschiedenen Westschweizer Theatern, bevor sie selbst Bühnenstücke zu schreiben begann. Sie hat am Literaturinstitut in Biel studiert und wurde 2016 für ihren ersten Roman »Der Preis« (ebenfalls von Yla M. von Dach ins Deutsche übersetzt und im Verlag die brotsuppe erschienen) mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet. »Peu importe où nous sommes« erschien 2019 in den éditions d'autre part.

www.toinette.ch

(Foto: ©guillaumeperret.com)

Die Übersetzerin

Yla M. von Dach lebt als freischaffende Autorin, journalistische und literarische Übersetzerin in Paris und Biel. Für ihre literarischen Übersetzungen wurde sie mehrfach ausgezeichnet.

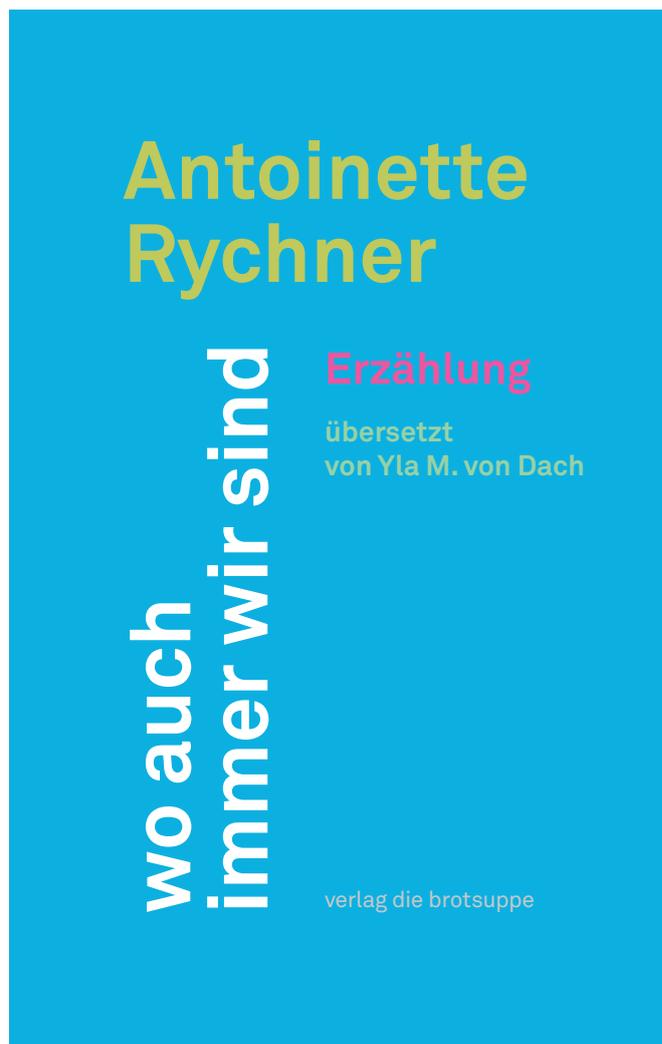
Leseprobe. Du bist drei Monate alt. Der Sommer geht zur Neige, die Hitze dauert an. Dein Bruder, der soeben sein erstes Schuljahr begonnen hat, klagt über Schmerzen in den Beinen, in den Wangen, im Bauch, am Po. Die Anfälle kommen ganz plötzlich, tagsüber, nachts. Sie sind kurz, und dazwischen ist sein Zustand normal. Der Rhythmuswechsel, das Zuviel von Schulstunden und ausserschulischen Aktivitäten, neue Freunde, die ihn vielleicht plagen, oder ein Problem im Zusammenhang damit, dass vor kurzem ein kleiner Bruder angekommen ist: In unserem Umfeld hat jeder seine eigene Hypothese.

Was mich betrifft, so empfinde ich im Rahmen eines auslaufenden Mutterschaftsurlaubs diese unerwarteten Sorgen vor allem als eine Störung, die mir die Wiederaufnahme meiner Arbeit erschwert.

Die Tage vergehen, die Schmerzen verschwinden nicht. An einem Dienstag, angesichts einer neuen, durch ihre Intensität alarmierenden Krise, fahre ich in die Notaufnahme, ohne den für ein paar Tage später vereinbarten Termin beim Kinderarzt abzuwarten. Ich packe ein paar Sachen ein, um dir die Windeln zu wechseln, eine Thermoskanne mit Kräutertee, und schnalle euch im Auto auf den Kindersitzen an.

Auf der Kinderstation des Krankenhauses meint die Krankenschwester zuerst, wir kämen wegen dir. Sie streckt die Arme nach dir aus, ich muss berichten, sie auf deinen Bruder aufmerksam machen, der, obwohl er keine Schmerzen mehr hat, unter seiner Mütze immer noch ganz erloschen aussieht. Man weist uns eine Box zu. Blutentnahme, Warten, Nachweis abnormaler Leberenzyme, hinunter in die Radiologie für einen Ultraschall der Leber, wieder Warten ...

Antoinette Rychner
wo auch immer wir sind
Übersetzt aus dem
Französischen
von Yla M. von Dach
ca. 160 Seiten, gebunden
ca. CHF 27 / Euro 25
ISBN 978-3-03867-062-9



Nachdem bei ihrem fünfjährigen Sohn eine schwere Leukämie diagnostiziert worden ist, protokolliert Antoinette Rychner den Alltag ihrer aus der Bahn geworfenen Familie. Monatelang werden die Eltern zwischen der Hoffnung auf Genesung und der Verzweiflung über Rückfälle und Komplikationen hin- und hergeworfen, kommen an ihre Grenzen – und finden doch immer wieder neue, ungeahnte Kräfte.

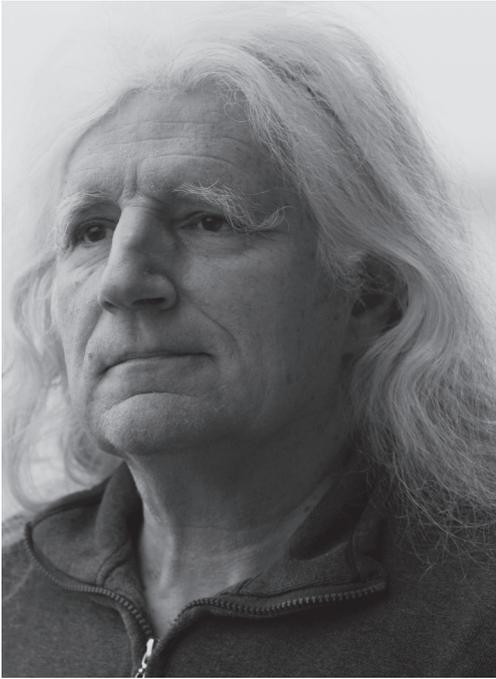
Benjamin, der kleine Bruder des Erkrankten, ist da gerade drei Monate alt. An ihn, der von all dem noch nichts versteht und es doch so hautnah miterlebt, richtet die Autorin ihre Worte.

Weit davon entfernt, nur das – womöglich beängstigende – Zeugnis einer schweren Schicksalsprüfung zu sein, entlässt dieser Bericht den Leser vielmehr gestärkt durch den wunderbaren Mut, die Solidarität, die Liebe und die ungeschönte Aufrichtigkeit, die hier aus jeder Zeile sprechen.

Dass der kleine Junge inzwischen geheilt ist, setzt diesem berührenden Lebenszeugnis die Krone auf!

Autorin und Übersetzerin stehen für Lesungen zur Verfügung.

... und immer wieder Biel



Urs Peter Schneider, geboren 1939 in Bern, lebt als Komponist und Improvisator, Interpret und Pädagoge in Biel. Er hat als Professor an der Berner Musikhochschule gearbeitet. Vierzig Jahre das Ensemble »Neue Horizonte« Bern geleitet. Zahlreiche Preise als Pianist und Komponist eingeheimst. Als Schriftsteller ausschliesslich Texte für als mit zur Musik komponiert. Dreissig CDs mit über fünfzig seiner Werke veröffentlicht. Ständig Klavier gespielt.

www.aart-verlag.ch/
www.musinfo.ch

Die Bildermacherin

Ursi Anna Aeschbacher lebt und arbeitet als Buchgestalterin, Autorin, Illustratorin und Verlegerin in Biel.

Leseprobe.

nur keine aufregung.
es geht vieles vornüber
es geht vieles vorbei
im nächsten septüber
blüht wieder der flider
am sechzehnten mai
komm ich wieder vorbei
nur keine aufregung

es geht alles vonsälber
es geht alles vorwerz
im nächsten oktälber
kehrn wieder die kälber
am siebennten merz
komm ich wieder o herz
nur keine aufregung

zu faul und zu geil
zu früh und zu spät
zu tief und zu hoch
zu laut und zu leis
zu matt und zu klar
zu lang und zu kurz
zu voll und zu leer
zu kalt und zu warm
zu rauh und zu fein

es geht vieles vornüber
es geht vieles vorbei
im nächsten nohvüber
drück wieder das mider
am achtzehnten mai
komm ich wieder vorbei
nur keine aufregung

Vorderkork vertagt Mitpfad
Anbrot uebergub Hinkalk

Hintersilk entlobt Beitrog
Abfklak unterflog Herpult

Urs Peter Schneider
Das Urbeil
Gedichte Bilder Rezepte
mit Bildern
von Ursi Anna Aeschbacher
80 Seiten mit DVD
CHF 35 / Euro 33
ISBN 978-3-03867-067-4

Urs Peter Schneider

Das Urbeil

Gedichte Bilder Rezepte



Bilder von Ursi Anna Aeschbacher

verlag die brotsuppe

Zwei verschiedene Menschen, Ursi Anna Aeschbacher und Urs Peter Schneider, widmen ihre Arbeit auf sehr unterschiedliche Art und Weise einer Stadt.

Ihre Sicht ist ungleich, wie sie sich ausdrücken ebenfalls. Biel hat beiden in ihrer jeweiligen Biografie immer viel, aber nicht dasselbe bedeutet.

Von Urs Peter Schneider stammen die zweimal siebzehn Gedichte, und diese befassen sich analog zu den Bildern mit der Aushebelung des mittlerweile unbrauchbaren Begriffs »Gedichte«.

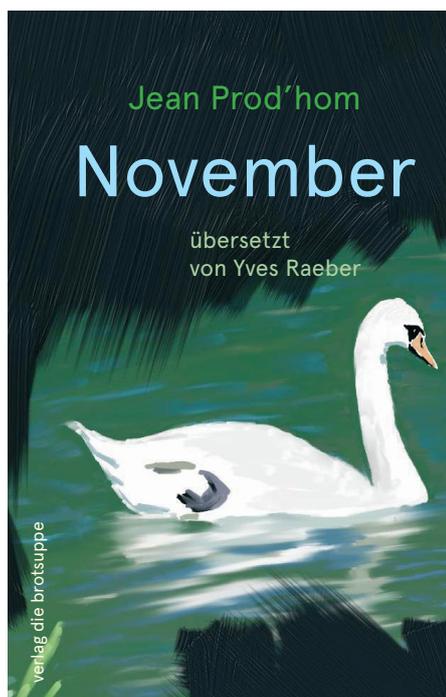
Zu sehen sind zwei Mal siebzehn Bilder sowie ein Titelbild, und unter dem Begriff »Bilder« wird

etwas gezeigt, das haargenau zwischen zwei Buchdeckel passt.

Die beiliegende DVD enthält hundert Performances (Rezepte, 1960 bis 2009).

Gedichte. Bilder. Rezepte: eine ganze Reihe unterschiedlicher Ausdrucksweisen, wie sie in einer Stadt bestehen.

Der Autor steht für Lesungen zur Verfügung.



Jean Prod'hom: November
 übersetzt von Yves Raeber
 288 Seiten, gebunden; CHF 29 / Euro 27
 ISBN 978-3-03867-038-4

Das Buch handelt von einem zehntägigen Spaziergang vom Jorat nach Biel/Bienne. Jean Prod'hom durchquert das Drei-Seen-Land mit Rousseau und Walser in der Tasche. Abends schreibt er auf, was er erlebt, geträumt und fantasiert hat.

»Statt in den schlaraffenartigen Süden ging ich einmal mehr in die zu Unrecht unbeliebten Gefilde des Nordens, dorthin, wo die Gegenwart vor sich hin stottert, die Zukunft zögert und die Vergangenheit ewig nachhallt. Jetzt, da ich weiss, wohin mich meine Reise geführt hat, kann ich sagen, das Seeland – Land der Seen und dank eines uralten Widerspruchs auch Land der Seelen – habe sie geleitet.«



Romain Buffat: SCHUMACHER
 Roman, übersetzt von Gabriela Zehnder
 112 Seiten, gebunden; CHF 25 / Euro 23
 ISBN 978-3-03867-029-2

Über ihn weiss man fast nichts, nur gerade was nötig ist, um aus ihm einen Mythos zu machen.

Man weiss, dass er aus den Staaten kam, dass er Ende der fünfziger Jahre in der Luftwaffenbasis der US Air Force von Évreux in der Normandie stationiert war und dass er dort eine Französin namens Colette kennenlernte.

Der Rest ist Spekulation.

Eine dichte Geschichte über den amerikanischen Traum, eine unmögliche Liebe und nicht eingelöste Versprechen.

Ein bemerkenswerter erster Roman, der 2018 mit dem Prix littéraire chênnois und 2019 mit dem Terra Nova-Preis der Schweizerischen Schillerstiftung ausgezeichnet wurde.

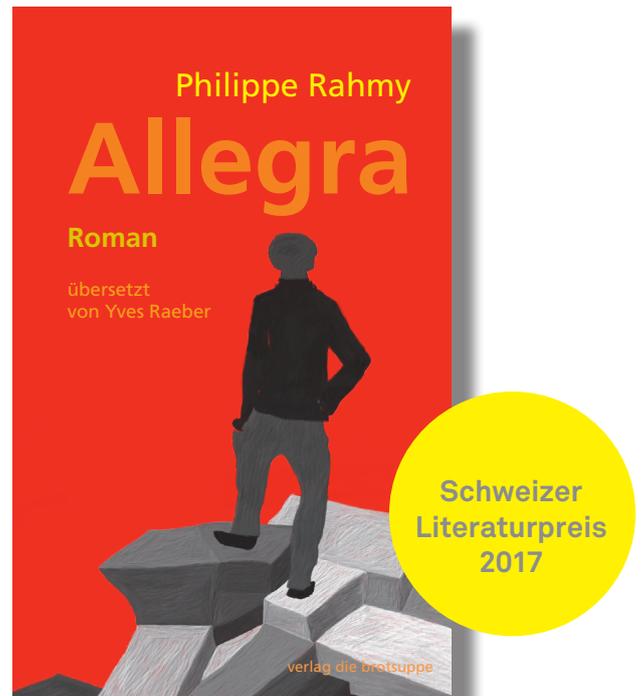


Bruno Pellegrino: Wo der August ein Herbstmonat ist
Roman, übersetzt von Lydia Dimitrow
240 Seiten, gebunden; CHF 30 / Euro 28
ISBN 978-3-03867-039-1

Der Roman spielt im Zeitraum von 1962 bis 1972, in der Westschweiz auf dem Land. Er handelt von einer Schwester und einem Bruder, die ihr ganzes Leben zusammen unter einem Dach verbracht haben. Inzwischen sind sie über sechzig, die Eltern, Onkel und Tanten sind gestorben; er fotografiert und schreibt Gedichte, sie hält das Haus der Familie, das angefüllt ist von so vielen Geschichten, weniger in Ordnung als am Leben.

Bruno Pellegrino hat sich für das Buch vom Leben des Westschweizer Dichters und Fotografen Gustave Roud inspirieren lassen, der bis zu seinem Tod tatsächlich mit seiner Schwester Madeleine im Haut Jorat gelebt hat.

Und trotzdem ist der Text kein biografischer Roman; das Historische steht nie im Vordergrund, Bezüge zur Wirklichkeit und zu Rouds Leben bleiben subtil und unaufdringlich, sind oft nur angedeutet, gerade auch, weil der Text an vielen Stellen Madeleine in den Fokus stellt, über deren tatsächliches Leben nur wenig bekannt ist. »Wo der August ein Herbstmonat ist« ist vielmehr ein Text, der auf stille, aber eindrucksvolle Weise in einer poetisch-fließenden Sprache über das Altern, die Familie und auch das Leben auf dem Land nachdenkt.



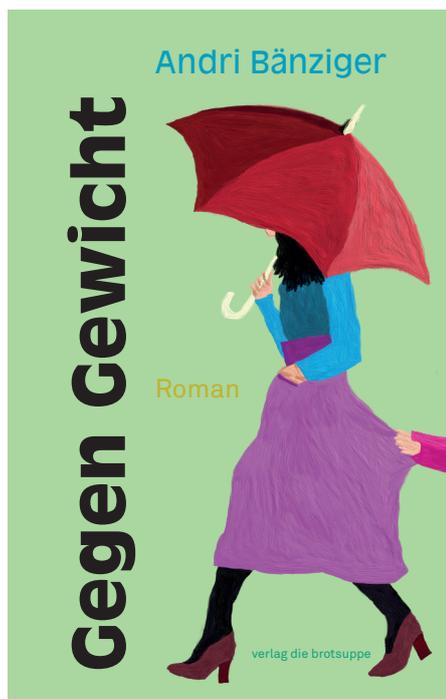
Philippe Rahmy: Allegra
Roman, übersetzt von Yves Raeber
ca. 208 Seiten, gebunden; ca. CHF 29 / Euro 25
ISBN 978-3-03867-059-9

London, Sommer 2012. Die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele laufen auf Hochtouren. Abel, ein vielversprechender junger Trader und Vater einer kleinen Tochter, irrt durch die Stadt. Er hat gerade alles verloren. Lizzie, mit der er zusammenlebt, hat ihn aus der Wohnung geworfen, sein Freund und Mentor Firouz ihm die Stelle in der Bank gekündigt, die er ihm zuvor verschafft hatte.

In einem schäbigen Hotel, mitten unter Randständigen, Flüchtlingen und Migranten, versucht Abel, sich wieder zu fangen.

Er wird durch die Hölle gehen, bevor er wieder zum Menschen wird.

»Allegra von Philippe Rahmy ist ein frenetisches Werk, in dem die Gewalttaten unserer Zeit vor der Kulisse eines düsteren und harten Londons aufeinandertreffen. Hochfinanz, Macht, soziale Unsicherheit, verhinderte Identitäten, Radikalitäten, Terrorismus, Liebe, Trauer und Wahn. Die Hauptfigur Abel durchlebt diese Welten wie Zerreihsproben. Das romanhafte Spiel gleicht einem vermeintlich ausgeweglosen Labyrinth und die intensiven, ungebändigten und ausdrucksstarken literarischen Bilder brennen sich dauerhaft ins Gedächtnis der Lesenden ein.« Eidgenössische Jury für Literatur



Andri Bänziger: Gegen Gewicht
 176 Seiten, gebunden; CHF 27 / Euro 25
 ISBN 978-3-03867-056-8

»Gegen Gewicht« erzählt die Geschichte einer betäubten Mutter, die unter dem Druck ihrer beeinträchtigten und eigensinnigen Tochter nach und nach aufbricht.

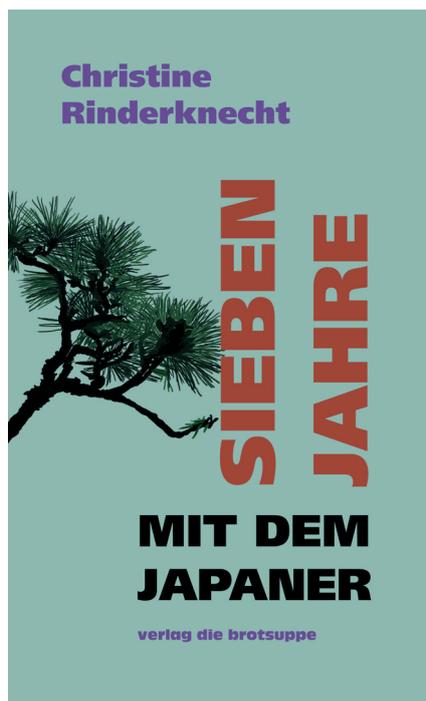
»Ich fühlte mich, als sähe ich Aliena zum ersten Mal, als sähe ich sie wirklich, auf kleinen Pickeln kam sie meine Mauer hochgeklettert, mit jedem Einschlag barst der Beton, und als sie oben war, konnte ich sie sehen in ihrer Ganzheit, und ihre Schönheit drückte so schwer auf mich, dass es schmerzte, ich fühlte es in der Kehle, ich fühlte es in der Brust, im Bauch, in den Beinen, Steine fielen nieder, krachten, Beton, der aufbricht.«



Noa Theobaldy: Tunnelblick
 Erzählung, 96 Seiten, gebunden; CHF 24 / Euro 22
 ISBN 978-3-03867-037-7

Silvans alltägliche Bahnfahrt von der Arbeit nach Hause nimmt kein Ende: Er erwacht aus einem Dämmer Schlaf und ist allein im Abteil, vor dem Fenster zieht eine Tunnelwand vorbei. Bald bleibt der Zug stehen, und die wenigen Fahrgäste, darunter das Mädchen Anouk, werden von der Schaffnerin weiter ins Innere des Berges geführt.

Für Silvan beginnt eine Reise in die Tiefen des Gesteins, in seine Erinnerungen und Ängste. Mit Anouk begleiten ihn aber auch Hoffnung und Unschuld. Mutig steigen die beiden Protagonisten in die Unterwelt.



Christine Rinderknecht:
SIEBEN JAHRE MIT DEM JAPANER
 Roman, gebunden, 320 Seiten; CHF 33 / Euro 29
 ISBN 978-3-03867-057-5

Was wissen wir über uns selbst, über einander, über die stimmlosen Dinge, die uns begleiten? Was kann über einen Menschen nach langer Zeit herausgefunden, gesagt, gezeigt werden, was bleibt für immer im Dunkeln?

Am Anfang steht ein goldenes Kästchen, ein sogenanntes Takamakie-Lackkästchen. In den frühen Tagen des 20. Jahrhunderts in einem kleinen Geschäft in Kyoto erworben, wird es zusammen mit diversen Bücherkisten, gesammelten Kunstgegenständen und der Garderobe seines Besitzers eingeschifft und gelangt auf dem Seeweg nach Antwerpen, von dort weiter in ein kleines Dorf im Schweizer Fricktal, wo es auf einem staubigen Dachboden landet.

Einige Jahrzehnte später steht es auf der Frisierkommode einer jung verheirateten Frau, wo es die Neugier eines kleinen Mädchens weckt. Das Mädchen wird zur Frau, die Frau macht sich, wieder Jahrzehnte später, daran, seine Geschichte zu erzählen. Wieder reist sie durch die Jahrhunderte, nur diesmal in umgekehrter Richtung, reist nach Paris, Rouen, Moskau und kommt schliesslich in Kyoto an.

Was sie findet, bleibt bruchstückhaft, wird fassbar und entzieht sich wieder. Doch jedes einzelne Dokument und jede zufällige Begegnung sind prall gefüllt mit Leben.



Daniel Fehr, Felix Schaad: Kaktus
 Eine Wildwestgeschichte
 64 Seiten, farbig; CHF 20 / Euro 18
 ISBN 978-3-03867-058-2

Der Wilde Westen.

Unendliche Weiten.

Die Abenteuer eines Kaktus, der gerne an der Universität von Texas studieren möchte.

Aber selbst im Land der unbegrenzten Möglichkeiten haben nicht alle Träume eine Chance.

Das erste gemeinsame Buch von Daniel Fehr und Felix Schaad über Träume, Hoffnungen und Langeweile.

Und die Frage, ob es anderswo besser ist.





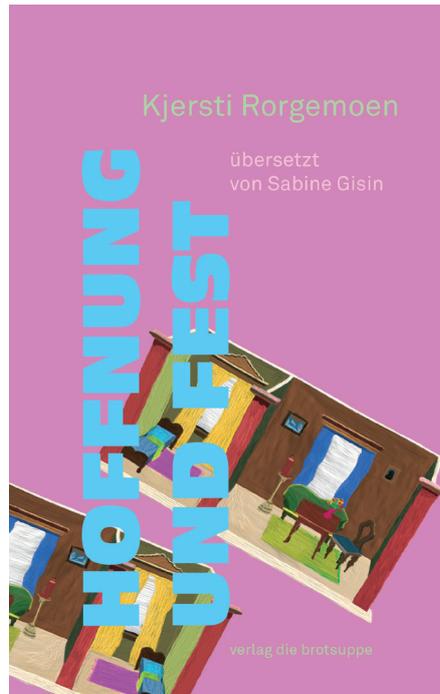
Leif Høghaug: Der Kälberich. Roman, übersetzt aus dem Norwegischen von Matthias Friedrich
 280 Seiten, gebunden; CHF 31 / Euro 27
 ISBN 978-3-03867-035-3

In Leif Høghaug's Roman »Der Kälberich« wird der namenlose Ich-Erzähler von einer geheimnisvollen Frau in eine unterirdische Firma geschickt, in der er fortan Papier makulieren und Bleistifte spitzen muss. Weil diese Arbeit alles ist, nur nicht sinnvoll, flüchtet er sich in seine Erinnerungen an eine vierzig Jahre zurückliegende Spätsommernacht, die mit einer schrecklichen Tat endete: Auf der Suche nach dem Mörderheinrich brettern Andy, Apfelpaule, Knochenklapperoger, Knutsprutz und der Erzähler durch das norwegische Hadeland, wo es von Wiedergängern, Engeln und Cowboys nur so wimmelt. Wer von ihnen wird die schöne Helene bekommen? Und was ist eigentlich an den wilden Geschichten über diesen Kälberich dran?

Zwischen Gegenwart und Vergangenheit, Western, Sci-Fi und Mystery hin und her springend erzählt Leif Høghaug eine rabenschwarze Komödie über Verbrechen und Strafe.

»Der Kälberich« ist nicht nur eine Geschichte über die Verwerfungen des modernen Arbeitslebens, sondern auch eine rasante Erzählung über toxische Männlichkeitsbilder, Schuld und Versehrtheit; das Publikum macht sich zusammen mit dem Protagonisten auf eine spannungsgeladene Suche nach den Gründen für dessen Trauma.

verlag die brotsuppe
 20 ☛ Januar bis Juni 2022



Kjersti Rørgemoen: Hoffnung und Fest
 Roman, übersetzt von Sabine Gisin,
 120 Seiten, gebunden; CHF 27 / Euro 25
 ISBN 978-3-03867-060-5

Unter der Smogdecke im westnorwegischen Bergen strandet eine junge Frau in einer provisorischen Unterkunft. Miete, Alkoholkonsum und Studentendarlehen finanziert sie mit der Arbeit beim Schredderdienst der Heilsarmee.

Sie unterhält ein mahlendes Selbstgespräch, lässt sich von Freunden aber gerne unterbrechen.

»Hoffnung und Fest« ist ein Roman über den lächerlichen Abstand zwischen dem kleinen Leben, in das man eingebunden ist, und den grossen Banden, die die Welt zusammenhalten.

»Schonungsloser und schräger Seitenblick auf die Wirklichkeit.« Cathrine Krøger, Dagbladet



Johanna Lier: AMORI. DIE INSELN
328 Seiten, gebunden; CHF 31 / Euro 27
ISBN 978-3-03867-031-5

Sie fliehen vor Krieg, Diktatur, Hunger und den Auswirkungen der Klimakatastrophe; manche sind auf der Suche nach einem besseren Leben; sie kommen aus dem Mittleren Osten, aus Südostasien, dem Maghreb und subsaharischen Ländern. Allen ist gemein, dass sie in seeuntüchtigen Gummibooten das Ägäische Meer überqueren und auf den griechischen Inseln in Lagern gefangen gehalten werden, bis entschieden ist, ob sie in Europa Asyl beantragen dürfen – oder ob sie in die Türkei deportiert werden. Das kann Jahre dauern.

Neun Männer und Frauen aus dem Lager Moria auf der Insel Lesbos, Geflüchtete und Aktivistinnen, erzählen der Autorin (oder ihrem fiktiven Alter Ego Henny L.), was es braucht, um dort zu überleben. Es geht um Hunger, Kälte, Hitze, Warten, Gewalt und um den radikalen Kontrollverlust über das eigene Leben.

»AMORI. DIE INSELN« ist keine Chronik der Skandale, sondern ein dokumentarischer Bericht, der mit literarischen Mitteln die grösstmögliche Nähe zu den Beteiligten sucht. Jahrhundertalte europäische Praxis wird dokumentiert: die Selektion und das Lager.

Die Protagonistinnen und Protagonisten setzen ihr die ganz eigenen Vorstellungen von persönlicher Erfüllung und Freiheit entgegen.



X Schneeberger: NEON PINK & BLUE
Roman, 272 Seiten, gebunden; CHF 30 / Euro 28
ISBN 978-3-03867-027-8

In »NEON PINK & BLUE« findet sich eine Drag Queen in einem Klimasommer obdach- und papierlos am Zürichsee wieder. Ohne Garderobe out the closet, ohne Badezimmerspiegel und Kostüme ergreift X ein Gefühl der Nacktheit.

Geschichten zu in Frage gestellter Identität und schwer belegbarer Herkunft drängen sich ins untergehende Postkartenbild des Alpenpanoramas.

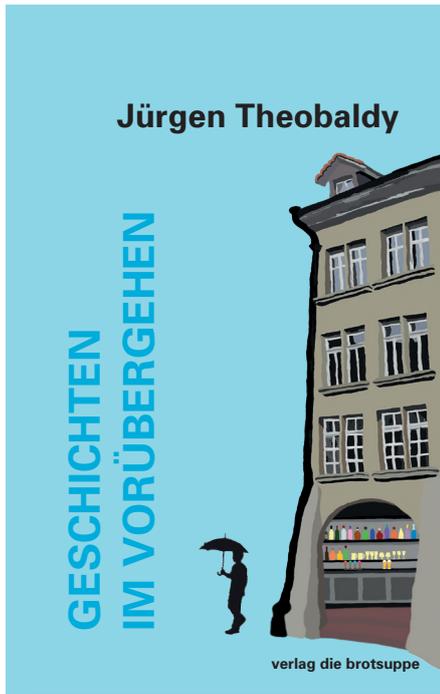
»... ein wunderbares Machwerk, gemacht von Menschenhand.« Annina Haab

»Es geht um ein Dirigieren von verschwundenen oder verdunkelten Körpern, um einen Kutscher der Schatten des Körpers.« Stefan Humbel

Schweizer
Literaturpreis
2021

HOTLIST
der
unabhängigen
Verlage
2020

Bitte vergesst nicht diese Bücher, die nichts an Aktualität, Schönheit und Klugheit eingebüsst haben:

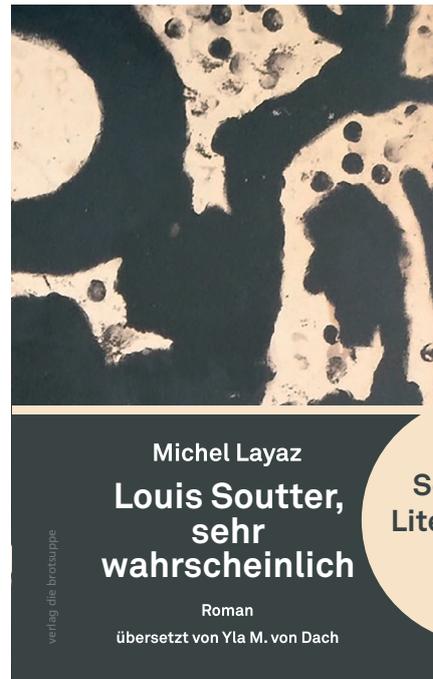


Jürgen Theobaldy: Geschichten im Vorübergehen
272 Seiten, gebunden; CHF 28 / Euro 26
ISBN 978-3-03867-026-1

Jürgen Theobaldy hat eine Sammlung locker verknüpfter Kurzgeschichten, Anekdoten, Berichte und Kürzestnovellen eines namenlosen, in Bern seine Tage zubringenden Ich-Erzählers geschrieben.

Aufmerksam für alltägliche, skurrile bis beklemmende Vorfälle in der Bundesstadt, nimmt er auch die höhere Wahrheit des frei Erfundenen, gar Erträumten in Anspruch oder schweift mal auf ferne Kontinente aus, schliesslich geht es hier nicht um Heimatliteratur.

Der Autor steht für Lesungen zur Verfügung.



Michel Layaz: Louis Soutter, sehr wahrscheinlich
Roman, übersetzt von Yla M. von Dach
248 Seiten, gebunden; CHF 28 / Euro 26
ISBN 978-3-03867-024-7

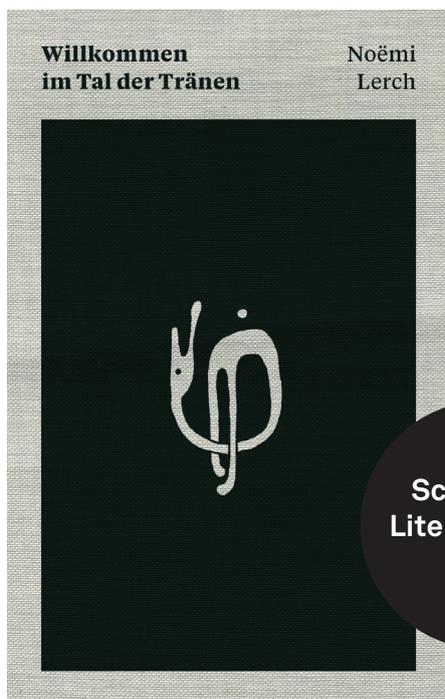
Wer war Louis Soutter? Tatsächlich gehört Louis Soutter, der einen grossen Teil seines Lebens als Insasse in einem Altersheim verbrachte, heute zu den Künstlern, die weit über die Grenzen der Schweiz hinaus Anerkennung gefunden haben.

Zu seinen Lebzeiten jedoch eckte der hochbegabte Louis Soutter überall an – hochempfindlich und zugleich hochintelligent, wie er war, vermochte er sich den starren Normen der bürgerlichen Gesellschaft, in die er 1871 hineingeboren wurde, nie anzupassen.

Und die Gesellschaft war hilflos und hart: Solche Leute wurden eingesperrt, in Heimen, nicht in Gefängnissen, was aber beinahe aufs Selbe hinauslief. Adolf Wölfli und Robert Walser teilten dieses Schicksal.

Mit grosser Behutsamkeit zeichnet Michel Layaz das Lebensdrama dieses ungewöhnlichen Menschen nach. Er bringt ihn uns nahe, ohne ihm zu nahe zu treten, er hat zwischen poetischer Freiheit und biografischer Faktentreue eine Sprache gefunden, in der Louis Soutter etwas von dem zuteil wird, was ihm sein Leben lang schmerzlich gefehlt hat: einfühlsame Anerkennung.

Der Roman wurde 2017 mit dem Schweizer Literaturpreis ausgezeichnet.



Schweizer
Literaturpreis
2020

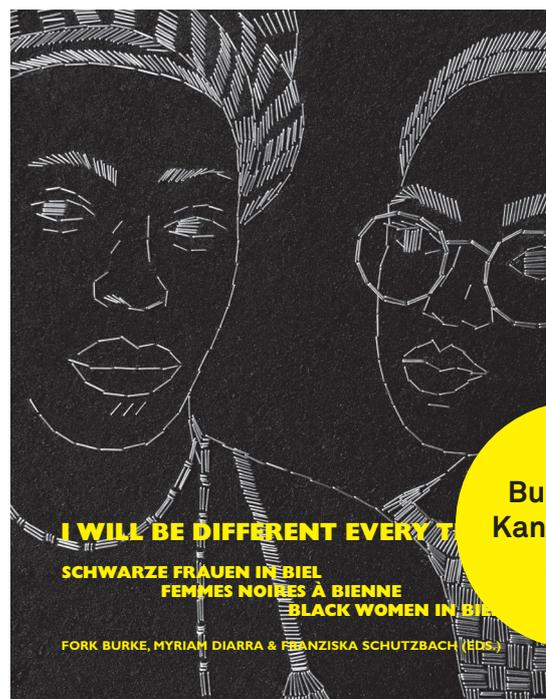
**Noëmi Lerch: Willkommen im Tal der Tränen
mit Bildern vom Duo Walter Wolff**
288 Seiten, gebunden mit Leinenumschlag;
CHF 29 / Euro 27; ISBN 978-3-03867-015-5

Ein Mann verlässt sein Dorf am Meer. Auf einer Alp in der Schweiz hat er Arbeit gefunden. Tuinar sagen die anderen zu ihm. Der Mann für alles. Die anderen, das sind Zoppo und der Lombard. Sie weihen den Tuinar in ihre Welt ein, in ihre Sprache der Arbeit.

Romantisch ist das Alpleben nur für Touristen. Der Tuinar ist stolz, einer der drei wahren Hüter des eigensinnigen Lebens am Rande der weiten Ebene zu sein. Doch sie hat ihre eigenen Gesetze. Sie ist Geheimnis und Gefahr zugleich. Je tiefer die drei Männer in ihre Stille vordringen, umso weiter und unwegsamer wird sie. Die Sprache als Mittel der Verständigung droht verlorenzugehen.

»Ich bin wie du. Weites Grasland. Rote Flüsse durchädern mich. Fast durchsichtig bin ich. Und zart und zäh und zarter und zäher, noch viel zäher, unheimlich zäh und unendlich zart ziehen die Jahre durch mich hindurch. Machen mich immer mehr zu dem, was ich bin. Alt. Und doch. Ich beginne an keinem Ort. Und an keinem Ort höre ich je wieder auf zu sein.«

Das Buch, an eine Graphic Novel erinnernd, haben Alexandra Kaufmann und Hanin Lerch (Duo Walter Wolff) bebildert.



Buchpreis
Kanton Bern
2021

**Fork Burke, Myriam Diarra, Franziska Schutzbach
(Eds.): I WILL BE DIFFERENT EVERY TIME**
296 Seiten, gebunden; CHF 35 / Euro 30
ISBN 978-3-03867-025-4

Dieses Buch erzählt ein Stück »Black History« in der Schweiz. Es macht Frauen mit ihren Stimmen, Biographien, Denkweisen, Perspektiven und Lebenswelten sichtbar, die in der Schweiz selten zur Kenntnis genommen werden.

Die Schweizer Gesellschaft wird immer pluraler, Schwarze Menschen prägen die Schweiz mit. Biel ist durch die Zweisprachigkeit ein zentraler Ort Schwarzer Schweizer Geschichte, Migration und Schwarzen Schweizer Lebens. Schwarze Menschen kamen und kommen aus den unterschiedlichsten Ländern und Gründen. Viele wurden hier bereits als Schweizerinnen geboren, andere kommen aus Amerika, Afrika, viele sind Asylbewerberinnen.

Kaum jemand aber kennt ihre Geschichten. Mit diesem Buch soll sich das ändern. Frauen aus der afrikanischen Diaspora in Biel – mit unterschiedlichen Hintergründen und aus verschiedenen Generationen – berichten über ihr Leben und ihre Erfahrungen. Ihre Texte werden durch die aktuelle Forschung zur Geschichte Schwarzer Menschen in der Schweiz ergänzt.

verlag die brotsuppe
Gartenstrasse 31
CH-2503 Biel/Bienne
Telefon +41 32 323 36 31
info@diebrotsuppe.ch
www.diebrotsuppe.ch

Der Verlag ist Mitglied beim SBVV.

Der verlag die brotsuppe wird vom Bundesamt für Kultur mit einer Förderprämie für die Jahre 2016 – 2024 unterstützt.

Wir danken der Fondation Jan Michalski für die Unterstützung des Übersetzungsprogramms.

Auslieferung in der Schweiz

Buchzentrum AG
Industriestr. Ost 10
CH-4614 Hägendorf
Telefon +41 62 209 25 25
Telefax +41 62 209 26 27
kundendienst@buchzentrum.ch

Vertreterin:

Manuela Umberg
Buchzentrum AG
Industriestr. Ost 10
CH-4614 Hägendorf
Telefon +41 62 209 25 25
Telefax +41 62 209 26 27
manuela.umberg@buchzentrum.ch
www.buchzentrum.ch

Auslieferung in Deutschland/Österreich

Lambertus Verlag GmbH
Mitscherlichstr. 8
D-79108 Freiburg
Telefon +49 761 368 25-0
Telefax +49 761 368 25-33
info@lambertus.de
www.lambertus.de

E-Books

Bookwire GmbH
Kaiserstrasse 56
D-60329 Frankfurt a. M.
Telefon +49 69 907 20 06-0
info@bookwire.de
www.bookwire.de



www.diebrotsuppe.ch